



Gegen die ITEC-Waffentechnikmesse in Stuttgart!

Während in Stuttgart alles ganz „friedlich“ zu sein scheint, wird vor unserer Haustür die Kriegsführung der Zukunft vorbereitet: Vom 15. bis 17. Mai 2018 soll die Militär- und Waffentechnikmesse "International Forum for the Military Training, Education and Simulation Sectors" (ITEC) in der Landesmesse Stuttgart stattfinden. Zu den Ausstellern gehören bekannte Rüstungsschmieden wie Rheinmetall, ThyssenKrupp oder Thales. Auch „Small Arms Simulation and Training“ oder „Battlefield Digitisation“ (Schlachtfeld-Digitalisierung) versprechen nichts Gutes. Ausgestellt und verkauft wird Trainings- und Simulations-Software für militärische Zwecke. Im Rahmen der ITEC findet auch eine Konferenz statt, bei der Vertreter aus Wirtschaft und Forschung, vor allem aber der Nato, des britischen und des US-Militärs Beiträge halten werden. Und ein Vertreter der EU-Rüstungsagentur EDA wird Pläne der EU vorstellen, die im Zusammenhang mit der Entwicklung einer bewaffneten EU-Drohne stehen. Es geht also um Computerprogramme zur Simulation von Krieg, für Raketenabwehr und für Drohnen-technik. Und wer heute den Krieg simuliert, der will ihn morgen auch führen!

Der perverse Nutzen der Kriegssimulation

Zur Kriegsvorbereitung gehört auch das Ausschalten der menschlichen Tötungshemmung, beispielsweise durch militärischen Drill oder das Aufbauen von entmenschlichenden Feindbildern. Und durch die vorherige Simulation des „Mords am Joystick“ verschwimmt die Trennung zwischen Übungseinsatz und realem Tötungseinsatz z.B. einer Drohne. In der Industrie werden Simulationen u.a. dafür verwendet, um vor der realen Produktion am virtuellen Modell Tests durchzuführen, mit dem Ziel, Material einzusparen, Kosten zu senken oder Produktionsabläufe zu optimieren. Dies kann bei vernünftigen gesellschaftlichen Zielvorgaben eine durchaus sinnvolle Verwendung

von Simulationstechniken sein. Die Möglichkeiten der Simulation nun aber auf Tötungstechniken zu übertragen, also um die Kriegsführung möglichst billig weiter zu entwickeln, zeigt nur die Verkommenheit dieses Gesellschafts-systems, in dem der technologische Fortschritt nicht selbstverständlich dem Wohle der gesamten Gesellschaft, sondern der persönlichen Bereicherung weniger und häufig der Zerstörung von Leben dient.

Kein Bürgermeister für den Frieden!

Stuttgarts OB Kuhn (GRÜNE) schmückt sich mit der Mitgliedschaft bei „Mayors for Peace“ (Bürgermeister für den Frieden). Die Unterstützung der ITEC-Waffentechnikmesse auf den Fildern ist damit aber absolut unvereinbar. Doch es wäre auch reichlich naiv, von einem OB, der die US-Kommando-zentralen Eucom und Africom in Stuttgart wohlwollend duldet und mit den US-Streitkräften – wie er es selbst bezeichnet – in freundschaftlicher Anerkennung zusammenarbeitet, etwas anderes zu erwarten!

Ein breites Bündnis aus gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen ruft zu Protesten gegen die Waffenmesse auf. Die Kritiker reichen bis zum württembergischen evangelischen Landesbischof July und dem katholischen Diözesanrat Rottenburg Stuttgart. In Köln ist es bereits gelungen, die ITEC-Messe zu verhindern und den Kriegstreibern so zumindest eine kleinen Dämpfer zu verpassen. Daran gilt es anzuknüpfen und auch in Stuttgart den Protest und Widerstand gegen die Kriegsvorbereitungen laut und sichtbar auf die Straße zu tragen!

Simulieren sie noch, oder morden sie schon?



Ab dem 12. Mai finden verschiedene Protestaktionen statt. Mehr Infos auf der Bündniswebseite www.itec-stoppen.de und unter www.dkp-stuttgart.org

Eine friedliche Welt wird es nur jenseits des Kapitalismus geben!

Deutsche Waffen, deutsches Geld ...

Rüstungskonzerne wie Airbus Group, Rheinmetall, Krauss-Maffei Wegmann, ThyssenKrupp, Diehl Defense und Heckler&Koch verdienen prächtig am Geschäft mit dem Tod. Bei jedem „bewaffneten Konflikt“ schnellen die Aktienkurse der Rüstungskonzerne in die Höhe. Der Gesamtwert der deutschen Rüstungsexporte betrug in den Jahren 2014 bis 2017 insgesamt 25,1 Milliarden Euro. Damit genehmigte die GroKo (CDU/CSU/SPD) 21% mehr Rüstungsexporte als die Vorgängerregierung (CDU/CSU/FDP). Laut der Menschenrechtsorganisation Terre des Hommes wird „alle 14 Minuten irgendwo auf der Welt ein Mensch mit einer deutschen Waffe getötet“.

Zunehmende Militarisierung

Weltweit wurden im Jahr 2017 1,43 Billionen Euro für Rüstung ausgegeben, ein Anstieg um 1,1% gegenüber dem Vorjahr. In der BRD sogar um 3,5%, und die GroKo beabsichtigt, in den nächsten Jahren weitere Milliarden für neue Aufrüstung auszugeben. Die Ausgaben für das Militär sollen von derzeit 1,2% des Bruttoinlandsproduktes (etwa 39 Mrd. Euro) auf 2% (mindestens 65 Mrd. Euro) angehoben werden. Dabei geht es nicht um die sogenannte „Landesverteidigung“, sondern um die Fähigkeit, weltweit intervenieren zu können und um die Konfrontation mit Russland. „Verteidigungs“ministerin Von der Leyen betonte auf der Münchner Sicherheitskonferenz, dass zu den militärischen „Fähigkeiten und Strukturen“, die man aufgebaut habe, nun noch „der gemeinsame Wille“ hinzukommen müsse, „das militärische Gewicht auch tatsächlich einzusetzen“. Dieser Wille fehlt in den USA nicht, wo US-Präsident Trump mit dem nuklearen Feuer spielt: "Wenn wir Atomwaffen haben, warum setzen wir sie nicht ein?"

Krieg ist die Fortsetzung der Profitmaximierung mit militärischen Mitteln

Sind die zunehmende Militarisierung und die immer wieder neuen Kriege auf der Welt also nur eine Folge falscher Außenpolitik, durchgeknallter Politiker oder des Lobbyismus der Rüstungskonzerne? Die neuen Aufrüstungspläne sowie unzählige Drohnenmorde wurden schon unter dem „Friedensnobelpreisträger“ Obama genehmigt. Ein moderater erscheinender Regierungsstil hat also am Wesen der aggressiven Militärpolitik auch nichts geändert. Denn Aufrüstung und Krieg entsprechen letztlich der kapitalistischen Logik. Da jedes kapitalistische Unternehmen bei Strafe des eigenen Untergangs gezwungen ist, den maximalen Profit zu erzielen, sich also im Konkurrenzkampf mit dem Recht des Stärkeren durchzusetzen, ist der Zwang zur Expansion, zur Eroberung von Märkten und zur Sicherung der Rohstoffzufuhr überlebenswichtig. Und so wird – wie nicht nur zwei Weltkriege gezeigt haben –, der Krieg in den Beziehungen zwischen den Staaten zum legitimen und selbstverständlichen Mittel, um die ökonomischen Interessen der Konzerne durchzusetzen.

„Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich wie die Wolke den Regen.“

Jean Jaurès

Nach zwei Anläufen zur Weltmacht ist das deutsche Kapital wieder dabei, seine Interessen auch militärisch durchzusetzen zu wollen. Dies geschieht einerseits noch unter dem Dach der Nato. Zunehmend aber auch im Rahmen der EU, die auf Betreiben Frankreichs und

Deutschland auf dem Weg zum Global Player

Nach zwei Anläufen zur Weltmacht ist das deutsche Kapital wieder dabei, seine Interessen auch militärisch durchzusetzen zu wollen. Dies geschieht einerseits noch unter dem Dach der Nato. Zunehmend aber auch im Rahmen der EU, die auf Betreiben Frankreichs und

Deutschlands immer mehr eine eigenständige militärische Rolle – auch in Konkurrenz zur Nato – beansprucht.

„Der Hauptfeind steht im eigenen Land.“

Karl Liebknecht

Und zur Sicherung der Profite deutscher Konzerne bedarf es einer weltweit einsatzfähigen Bundeswehr, gestützt auf eine eigenständige deutsche Rüstungsindustrie. Verlogen ist das Gerede von einer angeblichen Kontrolle und Beschränkung der Rüstungsexporte, denn die deutschen Rüstungskonzerne könnten allein von der Nachfrage durch den deutschen Staat ihre strategische Aufgabe, Spitzentechnologie für Weltmachtsansprüche zu produzieren, nicht erfüllen. Deshalb wird der Verkauf von Kriegswaffen von der Bundesregierung nicht unterbunden, sondern systematisch gefördert. Menschenrechte oder Exportrichtlinien spielen da keine Rolle.

Eine Welt ohne Ausbeutung und Krieg!

Das Konkurrenzprinzip des kapitalistischen Wirtschaftssystems (erst recht unter monopolistischen/imperialistischen Bedingungen) wird immer wieder zu Krisen, Gewinnern und Verlierern im Weltmaßstab führen. Diese ungleichmäßige Entwicklung der verschiedenen kapitalistischen Länder bringt stets die Gefahr mit sich, dass auf die militärische Karte gesetzt wird, um die Welt wieder neu aufzuteilen, die Verfügungsgewalt über Märkte und Rohstoffquellen zum eigenen Vorteil auf Kosten anderer auszuweiten. Dass die USA trotz rückläufiger ökonomischer Entwicklung an ihrer imperialistischen Weltmachtrolle gegenüber einer wachsenden Wirtschaftsmacht der VR China, einem wieder selbstbewusster agierenden kapitalistischen Russland und einer deutsch dominierten EU um jeden Preis festhalten wollen, birgt enormen weltpolitischen Sprengstoff. So sind Handelskriege und offene militärische Auseinandersetzungen nur zwei verschiedene Seiten der gleichen Medaille.

„Sozialismus oder Barbarei!“

Rosa Luxemburg

Heutzutage verfügen wir über Produktivkräfte, die es uns erstmals in der Menschheitsgeschichte ermöglichen würden, den Hunger auf der Welt zu beseitigen, bisher unheilbare Krankheiten erfolgreich zu bekämpfen und eine umfassende Bildung für alle zu verwirklichen. Doch der Kapitalismus verpulvert Billionen, verschleudert ökonomisches Potenzial, Ressourcen und menschliche Schöpferkraft für Aufrüstung und Krieg. Produktivkräfte werden zu Destruktivkräften, im Ernstfall könnte heute der Globus in die Luft gejagt werden. Erst in einer sozialistischen Gesellschaft, in der die Produktions- und Dienstleistungsbetriebe der Verfügungsgewalt des Kapitals entzogen sind und der arbeitenden Bevölkerung gehören, in der nicht für den Profit weniger, sondern zum Wohle aller produziert wird, kann es einen nachhaltigen Frieden (also mehr als die nur vorübergehende Abwesenheit von Krieg in einigen Regionen der Erde) geben. Es liegt an uns, für eine Welt ohne Ausbeutung und Krieg zu kämpfen.

Die Entscheidung steht heute härter als früher: Sozialistische Perspektive oder das Ende der Menschheit!

